

JESUIT SPRICHT VOR VOGTLÄNDISCHEN FÜHRUNGSKRÄFTEN

Werte, die sich rechnen

Vor Führungskräften des Vogtlands referierte auf Einladung der Mittelstandsvereinigung MIT der CDU sowie der Christlich-Demokratischen Arbeitnehmerschaft (CDA) Pater Dr. Benno Kuppler SJ am Montagabend über das Thema: „Werte, die sich rechnen“ im Hotel „Alexandra“.

PLAUEN – Ein Wert, der sich für seine „Erfinder“ gerechnet hat, sei die Weihnachtsmannfigur, wie wir sie heute kennen, führte der Jesuit aus München zu Beginn aus. 1931 sei es der Coca-Cola-Konzern in den USA gewesen, der den Rotkittel durch seine Werbekampagne zum Allgemeinut werden ließ. Doch wie er unterstrich, sei Wirtschaft nicht nur eine Veranstaltung zur Profitmaximierung, sondern auch „ein Kultursachbereich zur Versorgung der Menschen mit Gütern und Dienstleistungen“. Bereits 1759 habe der schottische Nationalökonom Adam Smith mit seiner Schrift „Die Theorie der moralischen Gefühle“ einen Beitrag zur Moralphilosophie geleistet. „Ein weitreichender gesellschaftlicher Strukturwandel hat sich in sehr kurzer Zeit mit einer Geschwindigkeit und in Ausmaßen wie nie zuvor in der Geschichte vollzogen, unser Glaube ist ins Schwanken geraten“, stellte der Referent fest, und setzte fort: „Die Überzeugungen der Individuen haben sich von den kollektiven Überzeugungssystemen vollständig abgekoppelt.“

Der Jesuit zitierte auch kritische Worte Georg Freunds aus einem Beitrag über ethische Probleme im Management vom vergangenen Jahr: „Das moralische Urteilsvermögen von Führungskräften wird von der Gesellschaft als gering eingeschätzt. In Fragen der ethischen Einstellung werden Führungs- und Arbeitskräfte bisher kaum unterstützt.“ Von den Leitungskräften fordert der Jesuit die Fähigkeit zur Interpretation, Kritik, zum Konsens, zur Partizipation (Mitbeteiligung) und zur sozialen Verantwortung und ging auf die verschiedenen Führungsstypen ein.

Aus dem Gewissenspiegel zu den zehn Geboten zitierte der Gast aus München, was im katholischen Gesang- und Gebetbuch „Gotteslob“ beim Gebot „Du sollst nicht töten“ gefordert wird: das eigene und fremde Leben zu achten, für gesunde Lebensbedingungen zu sorgen sowie ein Klima gegenseitiger Fürsorge und Wertschätzung zu schaffen, in dem jeder sein Recht erhält und jeder Liebe und Anerkennung erfährt.

Neben den bürgerlichen Werten mit hohem Rang: Arbeit, Leistung und Sparsamkeit, Glaube an die Gerechtigkeit des Aufstiegs durch Leistung, Bejahung des Wettbewerbs, Streben nach Prestige und Besitz, Anerkennung geltender Normen und Bildungsstreben nannte er als neue Werte: Individualität, Solidarität, Selbstverantwortung, ökologische Sensibilität, Toleranz, Kommunikationsbereit-

schaft, Glaubwürdigkeit, Kreativität/Innovation, Mut/Zivilcourage und globales Denken.

In einer Studie des Bundes Katholischer Unternehmer (BKU) wurde 1999 festgestellt, dass 90 Prozent der Mitarbeiter der Firmen bereit seien, mehr als nötig



Pater Dr. Benno KUPPLER

für den Erfolg der Firma zu tun. Einsatz aus eigener Motivation und die Selbstverwirklichung in der Arbeit sind sehr wichtig, und nur sechs Prozent erreichen diese voll und ganz. Herausforderungen sind für die Mitarbeiter wichtig, sonst bauen sie geistig ab. Bemängelt wurde zu wenig Lob für den Einzelnen. Eine Kultur der Anerkennung von Leistung sei deutlich weniger ausgeprägt als die der Leistungsanforderung.

Die Zuhörer des Vortrages nutzten die Gelegenheit zur Meinungsäußerung. Viele ä-

ußerten ihr Unverständnis darüber, wie unsere reelle Praxis heute im Gegensatz zu den löblichen Denkmodellen steht, wenn es trotz großer Gewinne zum Beispiel bei Banken immer mehr zu Entlassungen kommt. Es entstünde der Eindruck, der Mensch sei nichts mehr wert.

Christoph Löning von der Plauener Spinnhüte äußerte in der Diskussion, dass sich viele Situationen durch ethisches Verhalten lösen lassen würden, was sich letztlich auch „rechne“. Die Verantwortung liege bei jedem selbst. Er forderte auf, nicht gleichgültig zu sein und sich zu engagieren. Aufrichtigkeit ist ihm sehr wichtig, denn wer ihn ehrlich berät, zu dem gehe er auch wieder hin.

Die Unternehmerin Johanna Mannes aus Reichenbach sagte, dass sie angesichts vielfältiger gesellschaftlicher Probleme einfach nicht wegschauen könne und sich immer wieder einsetzen müsse. Die Leute seien heute sehr verbittert, würden am liebsten alles hinschmeißen. Ein Alleinunterhalter bestätigte, dass es immer schwieriger geworden sei, Menschen zu unterhalten und froh zu stimmen.

Für jeden Zuhörer befand sich auf dem Platz eine Liste mit vielen Literaturhinweisen und Internetadressen zur Thematik. Im Internet ist der Referent zu finden unter ■ www.we-wi-we.de. Nach dem offiziellen Ende der Veranstaltung wurde die Gelegenheit zu individuellen Gesprächen von vielen reichlich genutzt. GERD STOPPA